

# Welt-Neuigkeits-Blatt

Eigentümer, Herausgeber: J. F. S. Hummel.

Nr. 92.

Wien, Donnerstag den 22. April.  
(16. Donnerstags-Nummer.)

Jahrgang 1875.

Redaktion, Administration, Expedition:  
Wien, Kaiserstrasse 10. Stabs-Expedition  
Schulerstrasse 14.

Das „Neuigkeits-Blatt“ erscheint täglich. Es  
kann bezogen werden: 1. Täglich (mit Ausnahme des  
nach einem Sonn- u. Feiertage fallenden Tages). Per  
Monat 1 fl. 60 kr. Viertelj. 4. 80. Halbj. 9 fl. 50.

1 Jahr 18 fl. 80 — 2. Dreimal, Viertelj. 3 fl. 90.  
Halbj. 5 fl. 80. 1 Jahr 11 fl. 60. — 3. Einmal  
in der Woche, jeden Donnerstag, Viertelj. 1 fl. 50,  
Halbj. 3 fl. 1. 1 Jahr 6 fl. — Einzige Nummer 12 kr.

Inserate, Eingesendet, Briefe  
nach Lat. Manusk. u. red. Inseraten-Bureau  
Schulerstrasse 14.

## Mit 16. April eröffneden wir ein neues Abonnement.

Für Neueintretende bemerken wir, daß die aus-  
führlichen Pränumerations-Bedingnisse oben am Titelpopse und  
im 2. Bogen des „Welt-Blatt“ ersichtlich sind. Die Adresse ist  
ganz kurz zu richten an die Administration des „Welt-Blatt“  
in Wien, Kaiserstrasse Nr. 10.

Die heutige Nummer ist 7 Bogen stark.

### Neueste Depeschen.

Gratz, 21. April. Die Statthalterei  
verbot die projektirte Gründung eines Ar-  
beiter-Fachvereins.

Wesl, 21. April. Gräfin Salska Gö-  
bös, einst eine gepriesene Schönheit, wurde  
zur Oberin der Barmherzigen Schwestern  
in Szathmar gewählt.

Debreczin, 21. April. Der berühmte  
Mäurer Dobos wurde in Dioszeg ein-  
gefangen. (S. auch Tagesneuigkeiten).

### Man ahnt nichts Gutes.

Die allgemeine Bangigkeit, welche  
seit den jüngsten Drohungen sich fast in ganz  
Europa äußert, will trotz aller Beschwichtigungs-  
versuche nicht weichen. Die wiederholten Ber-  
liner Reden von großartigen Pferde-  
Ankäufen für die französische Armee, sowie  
anderweitige Waffen-Lieferungen für  
Militärzwecke, ferner die Nachricht, daß preu-  
ßische Regierungsbeamte in Böh-  
men eingetroffen seien, um solchen  
dort stattfindenden Ankäufen nachzuforschen, die  
unausgesetzte Thätigkeit der preußischen Waffen-  
fabrikanten und die neuesten Enthüllungen über  
das Vorgehen der Agenten Bismarck's in Belgien  
und anderen Staaten haben zur Folge, daß man  
nichts Gutes ahnt. „Es steht etwas in der Luft“  
— so heißt es allgemein, sonst würde man nicht  
in Frankreich wie in Preußen die Klüftungen, die  
Waffen- und Patronen-Fabrikation mit fast fie-  
berhafter Hast betreiben, sonst würde man ferner  
nicht in Berlin Frankreich beständig als Friedens-  
störer anlagen und solchen Lärm über dessen  
Kriegsvorbereitungen erheben, während doch kein  
Staat der Welt solche ungeheure  
Mengen von Kriegsmaterial  
angekauft hat und noch fortwährend anhäuft  
als gerade Preußen, resp. Deutschland, sonst  
würde endlich preußischerseits nicht beständig über  
mühselige Pferde-Ankäufe Frankreichs geklagt  
werden, nachdem es doch feststeht, daß allerdings  
eine auffallend große Menge von kriegstüchtigen  
Pferden aus Oesterreich Ungarn nach Deutschland  
wandert, aber von dort nicht wieder hinauskommt,

also für den preußischen Militärbedarf verwendet  
wird.

Nicht umsonst schickt Preußen gegenwärtig den  
Feldmarschall Manteuffel nach Petersburg,  
sowie kürzlich Fürst Bismarck nicht umsonst  
den preußischen Gesandten von Paris und  
Wien nach Berlin berufen hatte, um nämlich  
persönlich mit ihnen zu konferieren. Nicht umsonst  
tritt gerade jetzt Preußen so schroff gegen Bel-  
gien auf, nicht ohne Grund beunruhigt  
sich darüber das englische Parlament, nicht ohne  
Grund unterließ die Reise des Kaisers Wil-  
helm nach Italien und die Zusammenkunft des  
preußischen Kronprinzen mit dem Könige Vi-  
ktor Emanuel; nicht umsonst tritt Preußen  
jetzt mit einem Kongreßprojekte auf und nicht um-  
sonst spricht der deutsche Reichskanzler Fürst Bis-  
marck in seiner neuesten Note an die belgische  
Regierung die bedrohlich klingenden Worte aus:  
„Die gegenwärtige Zeit darf nicht mehr wie  
früher die Einzelsoveränität gegen-  
über den internationalen Verpflichtungen fest-  
halten.“ Für schwächere Staaten könnte die  
Geltendmachung dieses Grundsatzes verhäng-  
nisvoll werden; Fürst Bismarck könnte, dar-  
auf gestützt, jedem Lande förmlich Geheiß vor-  
schreiben.

Es liegt die Möglichkeit nahe, so bemerkt ein  
österreichisches Organ, daß Bismarck um jeden  
Preis einen Kriegs-Vorwand suchen  
wird. Er hat es jüngst mit der ihm eigentüm-  
lichen Offenheit angedeutet, daß Deutschland den  
Termin des Angriffes nicht abwarten, son-  
dern selbst bestimmen werde. Andererseits ist  
schwerlich zu glauben, daß Frankreich in einem  
neuen von Deutschland provozirten Kriege ohne  
Bundesgenossen dastehen würde. Vielmehr ist an-  
zunehmen, daß sich ein solcher Krieg zu einem  
allgemeinen Weltbrande gestalten  
werde. Die europäischen Staaten unterhalten  
gegenwärtig 2 Millionen 284.439 Mann als  
stehende Heere unter den Waffen. Davon ent-  
fallen 471.170 auf Frankreich, 204.058 auf  
Italien, 401.659 auf Deutschland, 208.355 auf Oesterreich, 749.325 auf Ruß-  
land, 191.872 auf England, abgesehen von  
der Landwehr und dem Landsturm, wo-  
durch diese Ziffern verdoppelt und ver-  
dreifacht werden. An Material zu großarti-  
gen Menschenopferungen fehlt es also nicht.

Wägen dieselben vermieden werden!

### Die politische Weltlage.

Se. Majestät der Kaiser weist heute und  
morgen in Spalato, der zweiten Hauptstadt  
Dalmatiens. Die Zusammenkunft des Kaisers  
mit dem Fürsten von Montenegro erfolgt in  
Cattaro. Die Suite des Fürsten ist dort schon  
zum Theile eingetroffen. Sie besteht aus drei  
Wojwoden und 12 Leibgarben.

Im steiermärkischen Landtage meldete gestern  
der Abgeordnete Baron Rast eine Interpellation  
wegen des Grazer Aufenthaltes des Don Mi-  
fonsjo an, der doch von den spanischen Behörden  
sektoriellich verfolgt werde. Der Landeshaupt-  
mann erklärte indessen, er müsse erst überlegen,  
ob diese Interpellation zulässig sei.

Für den Fall eines Krieges zwischen Frank-  
reich und Deutschland haben die Nordmächte  
nichts ausgemacht, als die Neutralität  
Oesterreichs und Rußlands, worüber  
spätere Spezialverträge in Aussicht genommen  
wurden.

Im speziellen Auftrage des Kaisers Wilhelm  
bezieht sich der preußische Feldmarschall Ma-  
nteuffel an den russischen Hof nach Petersburg.

Das italienische Ministerium droht mit Aban-  
dung für den Fall, als das von ihm angenommene  
Projekt außerordentlicher Sicherheitsmaßregeln vom  
Parlamente nicht genehmigt würde.

Ueber die Kaiserreise in Dal-  
mation berichten wir im 2. Bogen.

### Telegramme.

(Heute Mittags in Wien eingetroffen.)

#### Von der Kaiserreise.

Nagusa, 21. Mai. Die Rückkehr des  
Kaisers aus Dalmation erfolgt in Folge  
längerem Aufenthaltes in Nagusa erst am  
15. Mai.

Prag, 21. April. In Grottau wurde  
von der Gendamerie ein Steinwegge-  
hilfe verhaftet, welcher in der dortigen  
Kirche mehrere Paramentenstücke aus Bos-  
heit zer schnitt und im Gotteshause ver-  
brannte.

Brüssel, 20. April. Sitzung der Deputirtenkammer.  
Zottrand (Vinte) interpellirt die Regierung, ob es be-  
gründet sei, daß die Regierung dem neuernannten  
Kardinal Dechamps, Erzbischof von Mecheln,  
einen feierlichen Empfang mit militärischen  
Ehren zu bereiten gedente. Der Interpellant glaubt,  
wenn die Nachricht wahr sei, könne die Regierung kün-  
ftighin nicht mehr behaupten, daß die Erzbischofe keine  
Staatsbeamten seien und schaffe sich angesichts der  
jüngsten deutschen Reklamationen überhaupt eine schwe-  
rige Situation.

Der Kriegsminister erwiderte: Er befahl, dem  
Kardinal in die Dekrete von Messidor vorgezeichneten  
militärischen Ehren zu erweisen, wobei er sich  
auf frühere Präzedenzfälle bezog. Minister Malou  
äußerte sich in gleichem Sinne.

### Das Mai-Avancement.

Die neuesten Beförderungen in der  
österreichisch-ungarischen Armee, welche während  
des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers dessen  
allerhöchste Genehmigung erhalten haben, worden

# GERICHTS-SAAL.

## Das Bahrtuch gestohlen.

Christian Klein, ein Mann von 55 Jahren und Vater von neun Kindern — er hat deren siebzehn bejassen — war ehemals Kirchenbienergehilfe der evang. reformirten Gemeinde in Wien, von welcher Stelle er wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten entlassen wurde. In letzter Zeit war er Führer der Leichenträger bei der erwähnten Kultusgemeinde. Bei dem Leichenbegängnisse eines Religionsgenossen nun bemerkte der Kirchenbiener, daß das Bahrtuch auf dem Sarge ein anderes als das vorgeschriebene war. Er stellte Recherchen an und da stand Klein, daß er zuerst die Goldtreffer, später die Goldfrauen von dem Bahrtuche getrennt, dann das Tuch selbst nach Hause genommen hatte, aus welchem er die Goldstickerei herauschnitt, während er den Grundstoff — schwarzen Sammt — vernichtete. Das Gold war von ihm im Münzamt verwerthet worden, wo er etwa 200 fl. dafür erhalten hatte. Der Schaden, welchen die Gemeinde erleidet, beträgt jedoch 1460 Gulden. Das Schwurgericht verurtheilte den Schuldigen zu achtzehn Monaten schweren Kerkers.

## Jur. Pöblich-Couponfälschung.

Zu der bekannten Affaire der Pöblich-Couponfälscher findet die öffentliche Schlussverhandlung gegen Pope und M. Deutsch jun. vor dem Strafgericht in Pest am 4. Mai d. J. statt. Als Referent dieses Strafprozesses fungirt Gerichtsrath Dr. Kornel Emmer.

## Brandlegung und Diebstahl.

Laut Anzeige der Landeskorrektions-Anstalt in Prag ist dortselbst am 20. Febr. 1873 in dem Gange des 2. Stockwerkes Feuer ausgebrochen, welches jedoch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Schon damals wurde der Verdacht einer böswilligen Brandlegung von Seiten der Korrigenden ausgesprochen, die eingeleitete Untersuchung blieb jedoch erfolglos. Unter den Korrigenden befand sich auch der Kellner Julius Eder, welcher am 1. August 1874 wegen Verdachtes der Verübung mehrerer Diebstähle in Untersuchung gezogen, folgendes Geständniß ablegte: Er war in den Jahren 1871—73 im Prager Korrektionshause untergebracht und wurde wegen seiner schönen Handschrift als Schreiber verwendet. Er hatte die Ueberverdienszettel der Korrigenden zu verrechnen; da er sich jedoch hierbei mehrere Betrügereien zu Schulden kommen ließ, wurde er von der Rechnungslegung entfernt. Dies verdroß ihn und er beschloß Rache zu nehmen. Er faßte den Plan, im Hause Brand zu legen und den Aufseher Nestel auf welchen er besonders große, in dem Getümmel zu ersticken. Am 20. Febr. 1873 führte er auch den ersten Theil seines Vorhabens aus, den Nestel konnte er aber nicht ersticken, da dieser bei dem Feuer nicht erschienen war. Bald nach dem Brande wurde Eder aus der Korrektionsanstalt entlassen. Im Monate Juli 1873 übernachtete er im Gasthause zur „goldenen Gans“, und in ein Zimmer gewiesen, woselbst die Kellner ihre Schlafstätten hatten, bemerkte er, daß einer der Kellner seine Kleider und das gelöste Geld in einen Koffer gelegt, diesen abgesperrt und den Schlüssel unter sein Kopfkissen gelegt habe. Als die Kellner einschließen, stand er auf, nahm den Schlüssel, öffnete den Koffer und nahm aus demselben eine silberne Uhr und das baare Geld heraus. Dem Hermann Häbl wurde am 3. Juli 1874 im Wartesalon der Buzschieder Eisenbahn ein Handkoffer gestohlen, in welchem sich Effekten

im Werthe von 72 fl. befanden. Auf gleiche Art wurden dem Hutmaiergehilfen Michael Bartos am 25. Juli im Wartesale des Staatsbahnhofes Effekten im Werthe von 30 fl. gestohlen. Auch dieser Diebstahl wurde Julius Eder überwiesen. Am 16. d. M. stand er vor den Schranfen des Prager Schwurgerichtes von der Staatsanwaltschaft des Verbrechens der Brandlegung und des Diebstahls angeklagt. Die Geschwornen sprachen ihn beider Verbrechen schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zum schweren Kerker in der Dauer von zwölf Jahren: nach Abbüßung der Strafe soll der laubere Geselle abermals der Landeskorrektions Anstalt übergeben werden.

## Verurtheilung eines Todtschlägers.

Vor dem Schwurgerichte in Laibach fand am 8. d. die Schlussverhandlung gegen Thomas Jglic 18 Jahre alt, aus Kasolje, Knecht, wegen Verbrechens des Todtschlagens, begangen an Primus Petek aus Kasolje, statt. Die Geschwornen beantworteten von den zwei denselben vorgelegten Fragen die erste einstimmig mit „Ja“, die zweite einstimmig mit „Nein.“ Infolge dieses Ausspruches wurde der Angeklagte zu einer vierjährigen schweren, in jedem Monat mit einem Fasttage und in jedem Strafjahre am 3. Febr. mit Dunkelhaft verschärfen Kerkerstrafe verurtheilt.

## Anfall auf der Jagd.

In dem der Propstei Staaz gehörigen Walde zu Aneis wurde am 1. Dezember v. J. eine Jagd abgehalten, zu welcher sich auch Franz Ritter, Unterlehrer zu Staaz, einfand, nachdem er vorher zu diesem Behufe von Wilhelm Hubmayer ein Lefauchergewehr entlehnt und dabei geäußert hatte, daß er mit Lefauchergewehren umzugehen wisse. Unter Führung des Johann Mattausch, dem die Aufstellung oblag, gingen die Schützen paarweise durch einen Hohlweg, wobei Ritter das mit Schrot geladene Gewehr auf der linken Schulter in der Weise trug, daß die Mündung nach vorwärts, gerade auf Sebastian Dllinger gerichtet waren. Als nun der Arrangeur Mattausch rief, daß einer der Jäger stehen bleiben möge, blieb Dllinger stehen und kam dabei mit der Gewehrmündung Ritters in Berührung, worauf sich der Schuß entlud und Dllinger am rechten Vorderarme und an der Brust verwundete, in Folge welcher Verletzung der Tod desselben eintrat. Ritter wurde am 16. April vom Schwurgerichte **Korneuburg** wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu einer Woche strengen Arrests und wegen unbefugten Waffentragens zu einer Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt.

## Einer muß sterben!

Auf Grund einer Anzeige des Herrn Hermann Lang, Birmalter der gräflich Spaur'schen Werk- und Maschinen-Fabrik in Thalgaun, fand am 13. d. M. in Salzburg die öffentliche Verhandlung gegen Herrn Josef Horak, Kompagnon und technischen Leiter der genannten Fabrik, wegen des Verbrechens der „gefährlichen Drohung“ statt. „Josef Horak wurde beschuldigt, zu Herrn Hermann Lang, in der Absicht, ihn in Furcht und Unruhe zu versetzen, in der Kanzlei des k. k. Bezirksgerichtes in Thalgaun am 9. Juli v. J. geäußert zu haben: „Einer von uns beiden muß sterben, zwischen uns gibt es noch ein Unglück.“ und am 5. August v. J. im Fabriklokalen gesagt zu haben:

„Daß nur über seine (Lang's) Leiche sein (Horak's) Weg aus Thalgaun gehe.“ dann: Entweder gehen Sie mit meiner Leiche oder ich mit der Ihrigen.“ Die erste Aeußerung fand in den Aussagen Lang's und des k. k. Bezirksrichters Herrn Wilhelm Hamberger ihre Bestätigung; dagegen konnte der Zeuge Anton Doppler nur angeben, daß bei Gelegenheit der vom Grafen Spaur angeordneten Fabriksperre am 5. August v. J. Horak zu Lang gesagt habe, entweder gehen Sie mit meiner oder ich mit Ihrer Leiche, und es schließt der Zeuge aber auch zugleich die Möglichkeit nicht aus, daß Horak, wie dieser behauptet, dem Lang, welcher den vorgenannten Worten sofort eine feindselige Absicht des Angeklagten unterstellte, den Sinn seiner Aeußerung sogleich darauf in einer jede gefährliche Drohung ausschließenden Weise erklärte. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht, in- dem der Vertheidiger den Thatbestand der feinen Klienten zur Last gelegten strafbaren Handlung bekämpfte. Der Gerichtshof pflichtete auch nach einhalbstündiger Verathung den Ausführungen des Vertheidigers bei, und fällte über Josef Horak ein freisprechendes Urtheil.

## Der Pompier als Amtsperson?

Der Fialer Franz Winler in Graz wurde kürzlich vom Bezirksgerichte wegen Wachebeleidigung zu 24 Stunden Arrest verurtheilt, weil er am Neujahrstage gelegentlich des Schneefahrens der städtischen Pompier Strohmaier mit einer Reihe von gemeinen Schimpfnamen belegte. Winler appellirte gegen dieses Urtheil und gab am 16. v. M. blos zu, dem Pompier einen „lieben Patrioten“ geschimpft zu haben und dies deshalb, weil Strohmaier sich ihm auffällig zeigte und seine Wagen wegen ihres geringen Fassungsvermögens beanständete. Strohmaier sei den Angeklagten mehrmals angegangen, ihm ein Bier zu zahlen, wozu sich aber der Fialer keine Zeit nahm und es sei nicht der Thatenbust eines pflichteifrigen Angestellten gewesen, der seine Wagen beanständete, sondern der Bierdurst. „Du“, habe er einmal gesagt, „Deine Knechte fahren wie die Rauber, könntest mir leicht ein Bier zahlen.“ — Präsi. (zum Zeugen Strohmaier): Kommt es bei Ihnen nie vor, daß Schneeführer den Pompiers Bier zahlen? Strohmaier: Bei mir nie; da ist mir mein Dienst zu heilig. Der städtische Ingenieur, um seine Meinung befragt, erblüht in dem Pompier eine Person, welche bei verschiedenen Anlässen auch zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit verwendet wird. Als Vertreter des Berufungsmerbers ergreift Dr. Kosjel das Wort, um die ämliche Eigenschaft des Pompiers in Rede zu stellen. Nur jene Personen seien Amtspersonen, welche im übertragenen Wirkungskreise und im Interesse der öffentlichen Sicherheit wirken. Das Abgehen und die Uniform allein mache es nicht aus, denn sonst könnte jedes Mitglied des uniformirten Bürgercorps, wenn es bei der Frohnleichnamspredigt in seiner Uniform erscheint, auch als Amtsperson angesehen werden. Der Staatsanwalt führte den Nachweis, daß der Pompier im vorliegenden Falle eine öffentliche Amtsperson gewesen sei und der Gerichtshof schloß sich durch einen Schuldpruch dieser Anschauung an, wandelte jedoch die Strafe in eine Geldbuße von 5 fl. um.

Andere Gerichtsverhandlungen befanden sich unter: „Tages-Neuigkeiten“.

## Bereins-Nachrichten.

Fahnenweihfesten von Veteranen-Vereinen finden statt in Nikolsburg am 9. Mai, Verona und Teschen am 16. Mai und Hainburg an der Donau am 17. Mai. Ein landwirthschaftlicher Verein in Habings wird demnächst ins Leben treten. Ein Hutmacherverein in Steiermark ist in Gründung begriffen. Der Fortverein für Tirol und Vorarlberg hält am 7. und 8. Mai seine diesjährige Hauptversammlung ab. Am 9. unternimmt derselbe eine Exkursion nach Ober-Tinschgau zur Besichtigung der Fortifikationen an den Sonnen-Gebirgen. Fahnenweih. Der Müller-, Oriesler- und Müllergehilfen-Unterstützungsverein in Kolin wird am 23. Mai d. J. das Fest der Fahnenweih begehen.

Der Militär-Veteranenverein in Friedland ernannte Herrn Oswald Freiherrn von Trauttenberg, k. k. Kreisgerichtsadjunkten in Prag, einstimmig zum Ehrenmitgliede. Baron Trauttenberg hat sich durch seine dreijährige Amtstätigkeit als k. k. Bezirksgerichts-Adjunkt in Stadt und Bezirk Friedland ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Der Oester Frauen-Bildungsverein veranstaltet am 1. Mai auf der Margarethen-Insel ein großes Maifest.

Der Ausschuss des St. Stefansvereines in Pest hielt dieser Tage unter dem Präsidium des Grafen Johann Szirachy eine Sitzung. Die Einnahmen vom 1. Jänner bis 15. d. M. betragen 22.083 fl. 40 kr., die Ausgaben 21.867 fl. 91 kr. — Für die zu errichtenden Gefängniß-Werkstätten wurden Bürger gespendet.

Die Drucklegung mehrerer Werke wurde beschlossen, darunter jene einer Verfassungslchre für Volksschulen, für welche literarische Arbeit ein Preis von 10 Dukaten festgesetzt ist.

Eine Partei der Eintracht und des Fortschrittes hat sich in Petrinja gebildet, welche am 11. d. M. eine Deputation zum Regierungskommissär Hrn. Minaric entsendet hat, um ihn zu bitten, er möge die Stadtgemeinde gesetzlich gewährleistete Autonomie wiederherstellen und die Wahlen für den Gemeinderath veranlassen. Der Regierungskommissär antwortete der Deputation, die vom Obmann der Partei Herrn Milicic vorgeführt worden war, daß er ihre Wünsche dem k. k. Generalkommando unterbreiten wird, die dann hoffentlich auch berücksichtigt werden dürften.